



Abb. 1

Uhrwerke müssen diesen Formen eingefügt werden. Unter anderem entstehen exotische Figuren verschiedenster Darstellung, denen der Uhrmacher teils unmittelbar sein Werk einbaut, das sie Bewegungen ausführen läßt; teils stellt er diese Figuren auf einen oft reich und künstlerisch ausgeführten Sockel, in dem sich das Uhrwerk befindet, und läßt durch Hebelzug und Druck die Bewegung der Figuren hervorrufen.

Ich habe schon mehrere solcher Uhren in Arbeit gehabt. Die meisten hatten ganz eisernes Werk, Spindelgang mit Waage oder runder Unruh ohne Spirale, Schnecke und Saile, aber auch noch offene, von Stiften begrenzte Federn und waren meist in einem schrecklich verhaften, verlöteten, verarbeiteten Zustand, so daß ich, wollte ich nicht einen Großteil der Hebel, Räder oder Triebe ersetzen, froh war, sie nur halbwegs in Gang gebracht zu haben. Von einer zu großen Änderung des Werkes habe ich bei solchen Uhren immer abgeraten. Es ist nicht gleichgültig, ob man ein schlechtes Werk des 19. Jahrhunderts durch ein neues ersetzt, um eine gut gehende, brauchbare Uhr zu haben, oder ob ein in ursprünglichem Zustand befindliches eisernes Werk der Renaissance oder Barockzeit zum Gehen gebracht werden soll. Da vertritt ich schon die Ansicht, daß es trotz mangelhafter Gangweise in seiner Ursprünglichkeit als Dokument älterer Arbeitsweise erhalten bleiben soll.

Eine dieser Uhren kann ich nun mit näherer Beschreibung unseren Lesern vorführen. Die Aufnahmen der einzelnen Zerlegungsphasen sprechen wohl für sich und erleichtern dem Fachmanne gegenüber langwierige Erklärungen, die ich, um nicht langweilig zu werden, aufs nötigste beschränken will.

Die Uhr stellt einen Bärenreiber mit einem Bären vor. Beide sind auf einem hohen, reich mit Bändern, Ranken, Blättern, Blüten und Früchten ornamental getriebenen Sockel aus feuervergoldetem Kupfer aufgestellt. Die Figuren sind ebenfalls aus vergoldetem Kupfer, hohl, gehämmert und getrieben und beweglich. Beim Schlagen der Uhr bewegt der Bärenreiber die Hand mit der Kette, der Bär den Kopf. Das Ablaufen des Schlagwerkes ist mit solchem Geräusch verbunden, daß es fast einem

Brummen des Bären gleichkommt. Zwischen beiden befindet sich das horizontale Zifferblatt mit einem Stundenzeiger und der Weckerscheibe. Vor dem Bären ist auf einer Urne ein dosenartiger Behälter aufgesetzt, der auf der Vorderseite einen Löwenkopf in getriebener und ziselierter Arbeit hat; die Dose diente jedenfalls zur Aufbewahrung eines Dokumentes. Der Sockel ruht auf vier gequetschten Fruchtfüßen. Die ganze Uhr ist 34 cm hoch; das Oval der Basis hat 25 zu 22 cm.

Die obere Platte ist an der Seilenwand des Sockels angeschraubt; nach dem Entfernen der Schrauben und nach Hochheben des Oberteils sehen wir in Abb. 2, wie das Werk daran befestigt ist und mit den Figuren abgehoben werden kann. Das Uhrwerk ist oval, 18 zu 15 cm im Durchmesser und hat einen Platinenabstand von 5 cm.

Am Hammerarm ist unter dem Zifferblatt ein Doppelhebel angebracht, der bei der Schlagbewegung zwei gebogene Stahlbänder eine Drehung ausführen läßt. Die Flächen dieser Bänder schleifen unter zwei, von dem Manne und dem Bären nach unten vorstehenden Messingstäben, die beim Bären den Kopf, beim Manne den Arm nach oben heben. Der Arm des Mannes ist im Schultergelenk beweglich, hat nach innen ein am Ende gelochtes Drahtstück, in das der Stift des langen, unten vorstehenden Drahtstabes eindringt und durch eine Feder gehalten wird.

Der Arm selbst hat eine Kerbung, in die das vorstehende Ende einer von außen eingeführten Schraube hineinragt und dadurch den Arm frei beweglich in seiner Stellung hält.

Ursprünglich war auch der Kopf des Bärenreibers durch kleine Hebel beweglich gemacht, sie fehlten jedoch und konnten nicht ersetzt werden. Man sieht nämlich, daß der ganze Mechanismus zum Arm und Kopf bei offener hohler Figur zusammengestellt und dann hart verlötet und im Feuer vergoldet wurde. Das wieder in Ordnung zu bringen war zu gefährlich, teils wegen der Erhaltung der Figur und ihrer Vergoldung, teils wegen der Mühe und des Zeitaufwandes, die selten richtig gewürdigt und entsprechend bezahlt werden. Es wirkt auch schön ohne Kopfbewegung.



Abb. 2